Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1869

8 (27.1.1869)

urn:nbn:de:gbv:45:1-276068

Visual Library

Das Blatt erscheint Mittwochs und Sonnabends und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis 10 gf. Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Langenstr. Nr. 16.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pr. Z. 6 sw. — Ausl. 1 Sgr.

Agenturen:
Rastede: Hr. Buchh. Mönnich.
Zwischenahn: Hr. Postexpeditions-Gehülfe Heinje.
Edewecht: Hr. Postsp. Bohn.
Barssel: Hr. Gastw. Borchers.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.
(Insbesondere für die Gemeindebezirke Ammerland und Rastede, Oldenburg und Osternburg.)

№ 8. Mittwoch, den 27. Januar. 1869.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Januar. Der König hatte heute Vormittag eine lange Unterredung mit dem commandirenden General v. Voigts-Rhetz aus Hannover.

— Das preußische Panzerschiff „König Wilhelm" soll heute den 20. oder morgen das Trockendock der Thames Ship Building Company in Blackwall verlassen. Es ist dies das größte und schwerste Fahrzeug, was noch auf irgend einem Themsewerfte gebaut worden ist (den „Great Eastern", der bekanntlich auch auf der Themse seine Geburtsstätte hat, ausgenommen).

— Die Regierung hat aus Anlaß der letzten Agitationen des Kurfürsten von Hessen und des Exkönigs Georg, hauptsächlich aber wohl wegen der neulichen Ordensvertheilung der Depossedirten, ganz energische Schritte gegen dieselben vor; man spricht sogar von einer Konfiskation der beschlagnahmten Vermögen. Die nächsten Tage werden darüber Näheres bringen.

— Der Werth des gegenwärtig unter preußischer Verwaltung befindlichen Vermögens des Ex-Königs Georg von Hannover beläuft sich, ausschließlich des Inventariums der Schlösser, auf ungefähr 13,382,000 Thlr., welche in Preußischen $4\frac{1}{2}$procentigen Staatspapieren angelegt, einen Jahresertrag von ungefähr 598,000 Thlrn. abwerfen. Die Kosten der unter dem Ober-Präsidenten der Provinz Hannover geführten Verwaltung dieses Vermögens belaufen sich auf ungefähr 180,000 Thlr.

— Unter dem Vorsitze des Kronprinzen wird die neu eingesetzte Landesvertheidigungs-Kommission in Berlin zusammentreten. Sie wird zunächst Entwürfe zu prüfen haben, welche die Anlage eines befestigten Waffenplatzes an der untern Weser betreffen.

Hannover. Das sog. Hannoveranerlied wird wieder 2 Dienstmädchen vor die Strafkammer führen. Sie sollen in der Nähe ihres Wohnortes, Neustadt, das Lied so gesungen haben, daß ein Gendarm dasselbe hörte, der dadurch beleidigt sein soll.

Paris, 21. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich auf dem gestrigen Hofballe nur vor ihren Gästen gezeigt und sich bald wieder in ihre Gemächer zurückgezogen; denn heute ist der Jahrestag der Hinrichtung Ludwigs XVI.

Brüssel. Der Tod des Kronprinzen hat den König so heftig ergriffen, daß derselbe vor Schmerz außer sich war und die Aerzte ihm einen Aderlaß verordneten.

Italien. In diesen Tagen wurde in Mailand und Umgegend folgendes republikanische Manifest verbreitet: „Mahlsteuer! Nieder mit der italienischen Regierung! Tod dem infamen Müller, der uns das Brod aus dem Munde stiehlt, der uns die Religion raubt und der unsere Kinder in unnützen Kriegen tödtet. Es lebe die österreichische Regierung! Es lebe der Papst! Es lebe das Brod ohne die Mahlsteuer! Es lebe die Revolution! Es lebe das italienische Volk! Revolution, o Italien! wenn nicht, sind wir alle verloren. 5. Januar 1869. Das geheime republikanische Komite." Es wurden mehrere Verhaftungen von Verdächtigen vorgenommen.

Madrid. Drei spanische Damen vom höchsten Adel, die Marquisen v. Santjago, Zugasti und Portugalete, sind Sonnabend den 9. Jan. in großem Staate vor dem Marschall Serrano erschienen und haben ihm einen von funfzehntausend Frauen unterzeichneten Protest gegen die Einführung der Religionsfreiheit in Spanien überreicht. Marschall Serrano soll ein sehr betrübtes Gesicht gemacht haben.

Correspondenzen und Notizen.

— Die seit Kurzem hier eröffnete Oldenburgische **Landesbank** hat Geschäftsbedingungen veröffentlicht, die vielfach als zu engherzig angesehen werden und meint man, daß Derjenige, welcher so ungewöhnliche Sicherheit stellen kann, an jeder andern Stelle Geld bekomme, d. h. wo welches vorhanden ist. Will die Bank gegen die hiesige Concurrenz nicht zurückstehen und namentlich unsere reichen Landleute, die gegenwärtig, zumal aus dem Butjadingerlande, viel Geld nach der Bremer Bank tragen, veranlassen, ihre Capitalien im Lande zu lassen, dann muß sie sich jedenfalls auf einen andern Standpunkt stellen und dem Publikum die Geschäftsverbindung so angenehm wie möglich machen.

— Als am **Sonntag** Abend das Fuhrwerk der Wwe. Giese einen Passagier vom Bahnhofe abholte, um denselben nach Elsfleth zu fahren, wurden in der Nähe des Maschinenhauses die Pferde scheu in dem Augenblicke, als eine nahe vorbeifahrende Locomotive plötzlich zu pfeifen begann. Der Wagen wurde umgeworfen, wobei der Fahrgast am Kopfe verwundet wurde, während die Pferde in die Stadt hineinrasten, wobei noch ein ihnen entgegenkommender Mann beschädigt wurde.

— Vor einigen Tagen verunglückte der Rödensche **Knecht** zu Ipwege, indem er vom Wagen fiel und in kurzer Zeit eine Leiche war.

— Bremer **Eisgäste** waren am Sonntag viele in Oldenburg, doch sollen sie ziemlich 6 Stunden zu ihrer Fahrt gebraucht haben, da sie bedeutende Umwege machten.

— Einzelne **Bäckerjungen** machen sich den Köchinnen des Morgens durch den Ruf: „Wache 'raus!" bemerklich, was in der Nähe der Casernen oder der Hauptwache zu Conflicten führen könnte.

— Das **Pissoir** an der Turnhalle ist während der Sonn- und Festtage geschlossen, was dem Publikum wenigstens auf diesem Wege bekannt gemacht wird.

— Der **Stadtrath** hat genehmigt, daß der Stadtcämmerer Sonnewald von der Führung der Rechnung für die Armenkasse wegen Geschäftsüberlastung entbunden wird und nur die Hebungen für eine Entschädigung von 50 Thlr. behält. Daß die Hebungen bei der Cämmerei verbleiben, dürfte nur im Interesse des Publikums liegen. Die Stelle eines Armenrechnungsführers wird zur Ausschreibung kommen und vielleicht 200 Thlr. einbringen.

— Aus der **Stadtcasse** werden nach Beschluß des Stadtraths als Miethentschädigung für die Sprütze der Turnerfeuerwehr in der Turnhalle 25 Thaler jährlich gezahlt.

— Die **Cäcilienschule** hat wieder eine Nachbewilligung von 250 Thlr. zur Auffahrung und Bepflanzung des Spielplatzes erhalten.

— Im **Schützenverein** war gestern Abend der zweite Unterhaltungsabend. Zur Aufführung kam u. a. „Der Gang nach dem Eisenhammer" von Fr. Schiller mit begleitender Musik von B. A. Weber. Das Publikum war wie immer sehr befriedigt. In dem vorgetragenen „Lehrjungenconplet" machten folgende Verse Effect:

Wenn man heut einen Andern spricht,
So heißt es gleich: „War'n Sie noch nicht
Bei Dreher und bei Hoting 'rein?
Das Pferdefleisch soll köstlich sein.
Hier macht so mancher brave Gaul
Dem armen Mann ein fettes Maul.
Ein großes Stück für wenig Grot',
Wo bleibt da noch die Nahrungsnoth?
Sonst war's nur Futter für die Raben —
Doch der Magen will auch mal 'ne Abwechslung haben.

Jetzt amüsirt sich vorzugsweis
Das Publikum auf glattem Eis.
Nach Vornhorst übers rothe Haus
Jagt lustig man in Saus und Braus.
Doch kam es dieser Tage vor,
Daß Mancher sank bis übers Ohr
Ins kalte schauerliche Naß.
Wo auch ein Post-Eleve saß.
Man hielt ihn beinah für begraben —
Doch ein Postmann will auch mal eine Abwechslung haben.

— Ein in der Rechtspflege der Stadt **Oldenburg** wohl noch nicht dagewesener Fall machte in diesen Tagen viel von sich reden und ist man begierig, was die gerichtliche Entscheidung, die, wie man hört, jedenfalls angerufen wird, für Aufschlüsse hinsichtlich der Polizeibefugnisse, die in diesem Falle überschritten sein sollen, geben wird. Wir theilen den Thatbestand vorläufig in seinen Umrissen mit und können dem Leser selbst die Beurtheilung der Frage überlassen, ob es in einem Rechtsstaate möglich sein kann, daß das Verfahren der Polizei, wie es hier zu Tage trat, die richterliche Billigung findet. In einer hiesigen Familie verweilte ein etwa 13jähriger Schulknabe aus Butjadingen als Pensionär, der im Namen der Vormünder vom Stiefvater hier untergebracht war. Als in letzterer Zeit der Knabe brieflich mehrmals Unzufriedenheit mit seinem Pensionat äußerte, so fand sich der Stiefvater veranlaßt, selbst hierher zu reisen und wenn nöthig oder wünschenswerth, das Verhältniß zu lösen und den Knaben anderweitig unterzubringen. Nachdem er hierüber mit den Leuten Rücksprache genommen und diese sich bereit erklärt hatten, die Sachen des Knaben zu verabfolgen, geht letzterer nach der Schulzeit in Burgtorf's Hotel, wo der Vater logirt, der nun auch einen Dienstmann mit Abholung der Sachen seines reichen Sohnes aus der Blumenstraße beauftragt. Hier jedoch wird die Verabfolgung verweigert, angeblich weil man sich anders besonnen habe. Bis hierher war die Sache eine reine Privatangelegenheit zwischen beiden Parteien, sie wird aber zu einer öffentlichen Rechtsfrage mit dem Hineingreifen

Landesbibliothek Oldenburg

der Polizei, die nun in den Vordergrund tritt. Abends gegen 9 Uhr erscheint nämlich ein Polizeidiener mit dem gewesenen Verpfleger des Knaben in Burgtorf's Hotel und nimmt denselben in Abwesenheit seines Vaters mit sich fort, um ihn wieder nach der Blumenstraße zu transportiren. Als der Vater wieder nach Hause kommt und sein Kind vermißt, ist er natürlich ganz außer sich und auch die anwesenden Gäste sehen es als einen ganz unerhörten Fall an, daß es der Polizei frei stehen kann, ein Kind, daß von seinem gesetzlichen Vertreter aus der betr. Familie zurückgenommen worden ist, in Abwesenheit des letzteren wieder dorthin zurückzutransportiren, ohne auch nur einmal den Sachverhalt beider Parteien gehört zu haben. Da dem Manne das Schicksal seines Kindes nicht gleichgültig sein konnte, so wurde noch am Abend Alles in Bewegung gesetzt, um Recht zu finden. Noch spät in der Nacht geht der Vater in Begleitung einiger Freunde zum Oberstaatsanwalt, der vielleicht in diesem Falle nicht die rechte Behörde war, man sucht einen Rechtsanwalt auf und geht auch ins Casino, um dem Vertreter der städtischen Polizeigewalt, auf dessen Anordnung der Polizeidiener doch nur gehandelt haben konnte, Vorstellungen zu machen. Umsonst sagt der Vater, daß er seinen Sohn mit nach Hause nehmen wolle, und daß doch nur er das Verfügungsrecht über sein Kind haben könne — umsonst, umsonst. „Dann lasse ich den Jungen zurückholen und, wenn es sein muß, durch 6 Dragoner" lautet die Antwort. Im Nothfalle wäre vielleicht eine Schwadron Cavallerie requirirt worden. Nachdem andern Tages weitere Schritte in der bedauerlichen Angelegenheit gethan, der Knabe natürlich auch wieder zum Vater gekommen und die Polizei unterlassen hatte, die Wegnahme des Kindes zum zweiten Male zu wagen, auch nach vielen Weigern endlich die Sachen desselben verabfolgt sind, ist man begierig, was weiter geschieht, da der beleidigte Vater sein Recht an geeigneter Stelle zu suchen gedenkt. Wir fragen nur, wer wird sich sein Kind, wenn es nicht ausverdungen ist, gutwillig von der Polizei wegführen lassen? Ist die einem solchen Versuche entgegenzusetzende Gewalt strafbar?

— **Die fettesten Hirsche**, welche uns je zu Gesicht kamen, finden wir im Naturalien-Schaufenster des Herrn Ch. Wagner ausgestellt. Nämlich 3 St. Dammwild, jedes auf schön verzierten Sockeln paradierend. Die Hirsche sind völlig naturgetreu gearbeitet, in Miniatur 1½ Fuß hoch, ein Werk des Herrn Schloßverwalters Cassebohm in Rastede, und fragen wir, woraus besteht das ganze Kunstwerk? „Einzig aus Fett!" Herr W. wird diese Woche Abends das Fenster erleuchten, damit Jeder Gelegenheit hat, diese Arbeit noch bei kühler Witterung anzusehen, bevor die Sonne sie zerfließen läßt.

— **Spaziergängern** ist zu empfehlen, diese Woche den Prinzessinweg zu passiren, um sich das neuerbaute Eishaus des Hrn. Wagner anzusehen, namentlich wie das Eis dort gesägt und verpackt wird. Der innere Raum beträgt 5000 Cubikfuß; rechnet man den Cbf. Eis auf 50 Pfd., so birgt es ein Quantum von 2500 Ctr. Das Eis wird in ganz gleichen Platten von 20 zu 30 Zoll gesägt und verpackt; wenn das Eis durchschnittlich 4 Zoll stark ist, werden darin über 6000 solcher Platten verpackt. Wir haben nächsten Sommer nicht nur keinen Mangel an Eis, es soll dies auch ein Depot sein, um, wenn wir nächsten Winter kein Eis bekommen sollten, überjähriges Eis zu bergen. Außerdem hat Hr. W. seine bisherigen Eisvorrichtungen zum Bedarf für den nächsten Sommer bereits gefüllt.

Der Consum in Eis steigert sich stets und immer mehr erkennt man dessen Annehmlichkeiten im Sommer, wie auch die Nothwendigkeit an, für Kranke zu sorgen, denen Hr. W. bis jetzt für weniger Bemittelte den Bedarf stets unentgeltlich verabreichte. Hoffen wir, daß das Geschäft auch ferner von Consumenten so unterstützt wird, daß er auch für die Folge unsern armen Kranken Eis gratis verabreicht.

Hr. W. beabsichtigt für nächsten Sommer ein Abonnement auf tägliche Eislieferung zu niedrigen Preisen zu arrangiren, womit er sich zugleich verpflichtet, das ganze Jahr durch Jeden seiner Abnehmer das Eis zu gleichmäßigen Preisen, nämlich 3 sw. pr. Pfd. zu liefern.

— Die furchtbare **Verstümmelung** und Schändung eines 9jährigen Knaben in Berlin ist eine That von so bestialisch teuflischem Character, daß Mord und Todtschlag dagegen fast wie Kinderspiel erscheint. Die Art und Weise, in welchen der Unmensch zu Werke gegangen ist, darzustellen, ist kaum möglich, indem das menschliche Gefühl davor zurückschrecken muß, solche Dinge niederzuschreiben als auch zu lesen. Gerechtfertigt erscheint es aber, den Stand der Untersuchung und was diese bis jetzt herausgestellt, in folgender, wenn auch etwas ausführlicher Weise wieder zu geben. Die Gerichtszeitung schreibt darüber: Mit Bezug auf die in der vorigen Nummer unserer Zeitung gebrachte Notiz über den Knaben Emil Handtke geht uns von competenter Seite folgendes Nähere zu: der erst fünfjährige Emil, ein bildhübscher Knabe, „schlidderte" mit seinem älteren Bruder auf der Straße. Letzterer entfernt sich auf einen Augenblick und sieht, als er kurz darauf zurückkehrt, Emil ein paar Häuser weiter bei einem etwas corpulenten Menschen stehen, der ihn während einer anscheinend lebhaften Unterhaltung auf irgend an der Häuser-Front Etwas aufmerksam macht. Er nimmt nach Kinderart keine weitere Notiz davon und „schliddert" weiter. Als er allein nach Hause zurückkehrt, fragt ihn die Mutter: „wo ist Emil?" er erzählt, was er gesehen. Die Mutter wird, als Emil nach Verlauf einer halben Stunde nicht nach Hause kommt, ängstlich und macht der Polizei Anzeige. Bei den hierauf angestellten Recherchen stellte sich heraus, daß die Einwohner des Hauses Grüner Weg Nr. 45 einen Hülferuf gehört hatten, der vom Dachboden zu kommen schien. Als man hinaufeilte, fand man den kleinen Emil, mit dem Kopf in ein russisches Rohr eingekeilt, mit den Spuren brutalster Gewalt schwer verletzt vor, neben ihm auf dem Boden war eine Blutlache, die in Folge der scharfen Kälte theilweise bereits zu Eis geronnen. Der Knabe schrie nun, von Schmerz überwältigt „Vater, mein Vater!" wie Kinder in Gefahr gewöhnlich zuerst an ihre Eltern denken und gerieth dadurch der Vater, der natürlich vor Schmerz über eine derartige Zumuthung ganz außer sich war, in den Verdacht, der Schänder seines eigenen Kindes gewesen zu sein. Da sich seine Unschuld bald herausstellte, so wurde er natürlich sogleich in Freiheit gesetzt, umsomehr, als man auf dem Boden, auf dem das Attentat verübt wurde, als Anhaltspunkte zur Ermittelung des Thäters, einen rothen Shawl und einen Stock mit angeleimter Krücke vorfand, welche Gegenstände der Mensch jedenfalls bei seiner Flucht zurückgelassen hatte. — Uebrigens haben die Recherchen der Criminalpolizei einen unerwartet raschen und glücklichen Erfolg gehabt, so daß mit Zuversicht zu erwarten steht, daß nicht nur der Verbrecher seiner Schandthat überführt, sondern auch das Dunkel endlich gelüftet werden wird, welches bisher auf dem schrecklichen Ende des unglücklichen Corny ruhte. Den ersten Anhaltepunkt erhielt die Criminalpolizei am Orte der That durch den mit Blut befleckten Stock, den der Verbrecher auf dem Boden liegen gelassen. Dieser Stock, der bei Verübung der Schandthat genau in derselben Weise, wie jener Besenstiel im Corny'schen Falle, eine schreckliche, nicht näher zu bezeichnende Verwendung gefunden hatte, sollte zur Entdeckung des Verbrechers führen. Als man nämlich in der Gegend des Grünen Wegs nachforschte, ob Jemand einen Mann mit einem ähnlichen Stock, wie der hier, bemerkt habe, meldeten sich mehrere Leute, welche in den letzten Tagen öfter einen anständig gekleideten Mann von großer Figur und mit langem Haar, welcher einen gleichen Stock bei sich führte, in der Nähe des Hauses Nr. 46 gesehen hatten. Auch in dem Hause selbst wollte man diesen Mann zu wiederholten Malen bemerkt haben. Am Montag meldete sich Jemand, der nicht nur den Stock mit Bestimmtheit als den des erwähnten Mannes erkannte, sondern der auch diesen Mann selbst als den, ihm persönlich bekannten Maler v. Zastrow bezeichnete. Die Wohnung desselben war ihm nicht, wohl aber der Criminalpolizei bekannt, welche von Zastrow schon längst als einen Menschen kennt, der dergleichen unnatürlicher Ausschweifungen verdächtig ist. Er war deshalb bereits damals sistirt worden, als der unglückliche Corny ermordet und verstümmelt aufgefunden war, mußte aber, da keine Verdachtsmomente vorlagen, wieder entlassen werden. Zastrow wurde noch am Montag in seiner Wohnung in der Potsdamerstraße verhaftet. Er leugnete die That entschieden und wollte den Stock nicht als den seinen anerkennen, während seine Wirthin sowohl als seine Aufwärterin denselben mit der größten Bestimmtheit als sein Eigenthum rekognoscirten. Unter seinen Kleidungsstücken fand man als weiteres Beweismittel ein mit Blut befleckstes Beinkleid. Von den oben erwähnten Leuten wurde v. Zastrow mit Sicherheit als der Mann recognoscirt, der seit etwa 8 Tagen wiederholt mit demselben Stock in jener Gegend gesehen worden ist, obwohl er behauptet, nie dorthin gekommen zu sein. Diese Beweismomente sind so dringender Art, daß seine Schuld außer Zweifel steht; überdies ist er ungeachtet seines Leugnens nicht im Stande, sein Alibi nachzuweisen. Er stellt sich in seiner Haft äußerst fromm und führt bei den Verhören beständig den Namen Gottes im Munde. — Was das Verbrechen selbst anbetrifft, so ist es genau bis in die kleinsten Details in derselben bestialischen Weise ausgeführt, als in dem Corny'schen Falle, und es erscheint als ein merkwürdiger Glücksumstand, daß das Kind am Leben geblieben ist. Der Verbrecher scheint selbst sein Opfer für todt gehalten zu haben. Außer den erwähnten Verstümmelungen hatte er ihm noch einen Messerstich in den Unterleib beigebracht. Sobald der Zustand des Kindes es erlaubt, wird eine Recognition mit dem v. Zastrow voraussichtlich die vollständige Ueberführung desselben bewirken. — Bei der überaus großen Aehnlichkeit dieses Verbrechens mit dem Corny'schen Mord, ist es fast über alle Zweifel erhaben, daß auch der arme Bäckerlehrling ein Opfer desselben Verbrechens geworden ist.

Neuerdings wird weiter berichtet: Nachdem sich der Zustand des Knaben Emil Handtke, der von Dr. Wilms behandelt wird, sich soweit gebessert hat, daß man seinen Aussagen Glauben schenken kann, hat bereits am Donnerstag Mittag eine Confrontation mit dem v. Zastrow stattgefunden, die ein durchaus befriedigendes Resultat ergeben hat. Der Beschuldigte wurde, mit Ketten geschlossen, in einer Droschke nach Bethanien gebracht und nachdem ihm die Fesseln abgenommen, dem Knaben, der sich bei vollem, klaren Verstande und, den Umständen nach, wohl befand, vorgestellt. Beim Erblicken des Mannes prägte sich im Gesicht des unglücklichen Kindes unverkennbar Angst und Schrecken aus. Die ganze entsetzliche Qual, die es erlitten, schien in seiner Erinnerung wach zu werden, und es bedurfte einiger Minuten, bis der Knabe sich soweit beruhigt hatte, um mit vollster Bestimmtheit und klarstem Bewußtsein von Zastrow als denjenigen zu bezeichnen, der ihn vom Spielplatz weg nach dem Boden des Hauses Grüner Weg 46 gelockt und dort so schändlich gemißhandelt hatte. Die Erklärung wurde in so überzeugender Weise abgegeben, daß in den Anwesenden auch nicht der leiseste Zweifel an ihrer Wahrheit aufkommen konnte. Auch auf den Verbrecher schien dieses furchtbare Belastungsmoment Eindruck zu machen: er faßte sich jedoch schnell wieder und war zu keinem Geständniß zu bewegen. Charakteristisch ist in dieser Beziehung die Antwort, welche er bei seinem ersten Verhör dem Untersuchungsrichter gab, als ihn dieser frug, ob er sich schuldig bekenne. Er erwiederte darauf nur: „Sehe ich aus wie ein Mörder? — Die Criminalpolizei bemüht sich jetzt, Zeugen zu ermitteln, an welche v. Zastrow etwa einmal unsittliche Zumuthungen gestellt hat, um das psychologisch unerklärliche Motiv des Verbrechens zu ergründen. Die fortschreitende Genesung des Hauptbelastungszeugen, mit dem bereits längere Verhöre vorgenommen werden können, wird die Untersuchung wesentlich erleichtern. Die Vermuthung, daß v. Zastrow auch dem Corny'schen Morde nicht fern steht, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Man erinnert sich jetzt der damaligen Aussage eines Schauspielers, der an jenem Morgen zwei anständig gekleidete Herren im eiligen Laufe den Grützmacher hatte verlassen sehen. Die Beschreibung des einen dieser Herren stimmt mit der Person v. Zastrow's im Wesentlichen überein. Auch die am nächsten Tage erfolgte, plötzliche Abreise eines Attaché der griechischen Gesandtschaft, mit dem v. Zastrow als Landwehroffizier recht wol in Verkehr gestanden haben kann, giebt neuerdings wieder Ursache zu allerlei Combinationen. — Dieser Herr von Zastrow, auf den sich jetzt der Verdacht gelenkt hat, der Urheber der beiden scheußlichsten Verbrechen, welche die Neuzeit kennt, zu sein, ist längst eine der auffälligsten Persönlichkeiten Berlins, nicht nur seines Aeußern halber, da er von sehr großer Statur ist, sondern vor allem wegen seines unstäten, unheimlichen halbverrückten Benehmens. Er war in seiner Jugend, wie die übrigen männlichen Mitglieder seiner Familie, für den Militärstand bestimmt, brachte es aber nur bis zum Fähndrich bei den Kürassieren, da ihn das freie Leben der Künstler mehr anheimelte, als die enge Uniform. Ob es richtig,

Landesbibliothek Oldenburg

daß sein Auftreten schon damals ein so eigenthümliches gewesen, daß seine Kameraden sich von ihm zurückgezogen haben und er hierdurch gezwungen worden, den Abschied zu nehmen, lassen wir dahingestellt sein, jedenfalls betrat Herr von Zastrow von nun an eine sehr bewegte Laufbahn. Er widmete sich zunächst dem Theater und erkor sich zum ersten Schauplatz seiner Thaten die Bühne des Liebhabertheaters „Urania“, mußte sich aber bald davon überzeugen, daß er auf diesem Felde ebensowenig Lorbeeren erringen werde, als auf dem der Ehre. Er gab daher den Gedanken auf, ein großer Mann zu werden und behielt von dieser Zeit her die unausstehliche Gewohnheit an sich, in Gesellschaften lange Gedichte, sogar Tragödien — vor allem liebte er Don Carlos — vortragen zu wollen. Er hat durch diese Manie manche Versammlung auseinandergejagt. Nach diesem zweiten Fiasco beabsichtigte der jetzt Verhaftete Sänger zu werden, seine Stimme reichte aber, wie er bald einsehen mußte, nicht für das Opernhaus aus; darauf widmete er sich den Wissenschaften und nachdem er die Abiturientenprüfung glänzend bestanden, besuchte er die Universität und studirte Jura, verließ indeß, nachdem er sich nicht einmal zum Auscultator-Examen meldete, auch diese Carriere wieder. Nunmehr legte er sich zuletzt noch, nachdem er auch als Dichter nicht reussirt hatte und nach etwa einjährigem Aufenthalt in Dresden, hier in Berlin auf die Malerei, in der er fabelhaft gesündigt haben soll. Keinen seiner Bekannten hat er mit dem Anbieten seiner Gemälde verschont, er soll aber niemals etwas käuflich an den Mann gebracht haben. Unermüdlich war er ferner im Anknüpfen neuer Bekanntschaften, namentlich von unverheiratheten jungen Männern. Kein Lokal in seiner Umgegend — er wohnte seit längerer Zeit Potsdamerstr. 83 — war von ihm unbesucht geblieben, und namentlich viel verkehrte er in der Apfelweinhandlung von Wenzel. Auch in die geschlossenen Gesellschaften der dortigen Gegend wußte er sich Eintritt zu verschaffen, merkwürdigerweise aber zog man sich stets nach kurzem Umgange von ihm zurück, da er entweder allzu langweilig war, oder die absonderlichsten Ansichten aussprach. So verehrte er z. B. die Griechen ganz besonders, nicht aber wegen ihrer Künste und Wissenschaften, sondern wegen ihrer Vorliebe für männliche Formen. Von den Frauen zog er sich fast stets zurück. Dennoch besuchte er, wo es nur anging, größere Privat-Gesellschaften, wie es schien, um sich auf billige Weise anständige Mahlzeiten zu verschaffen, denn mit seinem Einkommen war es nicht weit her. Er besaß ein Vermögen von 15,000 Thlr., das aber nur in türkischen und anderen orientalischen Papieren — merkwürdig ist auch diese Vorliebe für den Orient — in seiner Wohnung von der Criminalpolizei gefunden ist. Außer von den Zinsen dieses Kapitals lebte er noch von zeitweiser Unterstützung eines seiner Verwandten. Vor einigen Jahren bemerkten seine Bekannten plötzlich, daß Herr von Zastrow fromm geworden war. Er besuchte regelmäßig die Kirche und führte nur Bibelstellen im Munde. Jetzt will man wissen, daß diese Umwandlung kurz nach der Entdeckung des Corny'schen Mordes sich bemerkbar gemacht hat. Ob ihn vielleicht das böse Gewissen in die Kirche getrieben? Ungesagt können wir jedoch nicht lassen, daß seine genaueren Bekannten, deren Einer uns diese Details mittheilt, ihn der Thaten, welche seine Verhaftung herbeigeführt, nicht für fähig halten und für seine Unschuld plaidiren. Es ist ihnen für solche Verbrechen stets zu feige erschienen. Herr von Zastrow ist ein Mann in der Mitte der vierziger Jahre und stammt aus einer altadelichen in all' ihren Mitgliedern hoch achtbaren und untadelhaften Familie.

— Die kasseler Morgen-Zeitung schreibt: Wie verlautet, bereitet sich unter den Volksschullehrern des norddeutschen Bundes im Stillen ein Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Lehrerfamilien, welche nach Nordamerika auswandern wollen, vor. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden in vielleicht nicht ferner Zeit auch deutschlandmüde Lehrer aus dem Regierungsbezirke Kassel auswandern, um sich in jenem neuen Welttheile eine bessere Existenz zu verschaffen. Bekanntlich sind ja jetzt deutsche Elementarlehrer, Kantoren und Organisten in nordamerikanischen Städten, wie z. B. Baltimore, Philadelphia, Buffalo, Cleveland, Cincinati u. s. w. sehr willkommen und empfangen jährlich 400—800 Dllr. Gehalt, während man im Gebiete des norddeutschen Bundes noch Landschullehrer genug findet, welche bei einer Schulbesoldung von 200—280 Thalern den mit der Schulstelle verbundenen gesammten niederen und höheren Kirchendienst umsonst verrichten müssen. Kann man es den betreffenden Lehrern unter solchen Umständen wohl verdenken, wenn sie den zum Theil sehr lästigen Kirchendienst als Frohndienst ansehen? Ist nicht jeder Arbeiter seines Lohnes werth? Diejenigen Landschullehrer in Hessen, welche im Ganzen nur etwa 28—40 Schüler zu unterrichten und keinen oder einen kaum erwähnenswerthen Kirchendienst zu leisten haben, sehen sich jetzt, wenn man Arbeit und Lohn nebeneinander hält, noch am besten gestellt.

Jever, 20. Januar. Wie segensreich das Institut der Schiedsmänner zu wirken vermag, zeigt folgender statistischer Nachweis. Im Jahre 1866, gegen dessen Ende die Wirksamkeit der Schiedsmänner im diesseitigen Kreisgerichte noch zweihundert und einige sechszig Injurienklagen anhängig gemacht, im folgenden Jahre schon gleich nur noch 49 und im verflossenen Jahre nur 36 solcher Klagen. Diese Zahlen stellen der Nützlichkeit des Instituts das beredteste Zeugniß aus.

Kirchliche Nachrichten.

In der Pfarrgemeinde **Oldenburg** wurden vom 16. bis 22. Januar

Copulirt: (Stadt.) Wilhelm Heinrich Rudolf Wiemken, Zimmergesell hies., und Anna Margarete Gutzeit aus Zetel. Diedrich Gerhard Itzken, Eisenbahnbeamter hies., und Johanne Karoline Amanda Utermöhlen. Diedrich Bäker, Briefbesteller hieselbst, und Margarete Elisabeth von Esen, geborne Kieselhorst. — (Landgemeinde.) Johann Karl August Tschierschke, Schachtmeister in Wechloy, und Johanna Helena Sophia Meinen, geb. Wilms.

Proclamirt: (Stadt.) Friedrich Heinrich Lüning, Fechtmeister a. D. hies., und Helene Christine Imken aus Golzwardersiel. Karl Ludw. Christian August Pophanken, Kaufmann hies., und Johanne Gerhardine Mählmann aus Varel. Ludwig Michael Engelke, Barbier hieselbst und Margarete Amalie Louise Neubert hies. Eilert Martin Heinr. Schiller, Korbmachergeselle zu Leer, und Metta Engeline Wilken. — (Landgemeinde.) Oltmann Diedr. Dieks, Brinksitzer im Eversten, und Anna Marie Hilgen das. Karl Nicolaus Kayser, Brinksitzer im Eversten, und Anna Margarete Döpken aus Scharrel. Johann Hillen in Ipwege und Anna Marg. Schellstede das. Heinrich Bernhard Haake, Schuster in Norden, und Anna Deknatel das.

Geboren und getauft: (Stadt) Frida Hermine Dorothea Popken, Baumgartenstraße. Ida Helene Ottilie Hasselhorn, Baumgartenstr. — (Landgemeinde.) Anna Helene Wilhelmine Schmidt, Petersvehn. Karl Heinrich Wilhelm Tschierschke, Wechloy. Margarete Christiane Schröder, Eversten. Johann Gerhard Kortlang, Wahnbeck. Niemann, todtgeborne Tochter, Eversten.

Beerdigt: (Stadt.) Emma Ida Rosalie Högl, geb. Schleyer, Mühlenstraße, 50 J. 5 M. 26 T. Ludwig Oltmann Heinrich Wessels, Bäcker, Langestraße, 52 J. 11 M. 17 T. Christine Margarete Wachtendorf, geb. zu Jeddeloh, Staustraße, 29 J. 10 M. Gustav Wilhelm Friedrich Peters, Kreuzstraße, 2 J. 3 M. 27 T. Friedrich Herm. Joh. Gerdes, Kurwickstraße, 3 J. 2 M. Gerhard Ostendorf, Arbeiter aus Langwarden, 42 J., starb im Hospital. — (Landgemeinde.) Gesche Margarete Bruns, geb. Buhr, aus Westerstede, 50 J. 11 M. 27 T. (in Ofen beerdigt). Thalke Sündermann geb. Eilers, Nadorst, 71 J. 3 M. 1 T. Niemann, todtgeb. Tochter, Eversten. Diedrich Haase, Ipwege, 20 J. 11 M. 21 J. Margarete Christiane Schröder, Eversten, 14 T. Anna Katharine Helms geb. Lüschen, Ohmstede, 79 J. 3 M. 16 T.

Eine Convenienz-Heirath.

Novelle.

(Fortsetzung.)

„Morgen schon?“ rief das junge Mädchen und hohe Röthe bedeckte ihr Angesicht; sie war überrascht, aber keineswegs auf unangenehme Weise.

„Du wirst glücklich leben mit ihm,“ sprach die Mutter weiter, „glücklicher als ich, denn Du wirst Deinen Gatten lieben. Auch ist er kein Geschäftsmann, der seine Tage fern von der Gattin unter Zahlen und Rechenexempeln verbringt; solches verdörrt das Herz. Du wirst auch Deine Jugend genießen können mit dem jungen lebenslustigen Manne, der selbst seine Jugend gern genießt. Die meinige ging dahin in Sparsamkeit und Einschränkung und die Liebe gab keinen Ersatz für das, was ich entbehrte. Dein Glück, liebe Marie, soll mir nun als Ersatz gelten.“ Sie küßte die Tochter auf die Stirn und entließ sie.

Marie wandelte aber noch lange in ihrem Zimmer auf und nieder und träumte wachend von Liebe und Glück. Ihr war die Welt mit ihren Freuden nichts, die Liebe aber erschien ihr als Einziges und Alles im Leben. Aufzugehen in einem Gefühl für ein geliebtes Wesen dünkte ihr das höchste Glück, welches die Erde bieten könne, und dieses Träumen von Liebe entfaltete das Herz des Kindes plötzlich aus der geschlossenen schlummernden Knospe der Ahnung zur vollen Blüthe des jungfräulichen Bewußtsein.

Die Verlobung fand statt. Marie war Arthur gegenüber befangener als am Abend zuvor. Ihre Hand zitterte in der seinen und sie wagte nur selten das große braune Auge auf ihn zu richten. — Die Unterhaltung zwischen beiden während der Mahlzeit gerieth oft ins Stocken; Arthur war aber auch sehr zerstreut, denn er dachte an Sidonien und verglich deren strahlendes Auge mit Mariens sanftem, das so oft unter den langen Wimpern verschwand, die volle üppige Gestalt mit dieser zarten, noch so wenig ausgebildeten. Es fröstelte ihn, wenn er daran dachte, wie er Sidonien seine Verlobung mittheilen sollte. Sie würde ihn des Undankes zeihen; denn sie war seinetwegen nach Paris gekommen, sie hatte seinetwegen Haus und Gatten, Pflichten und ihre geehrte Stellung in der Welt aufgegeben! — Wie konnte, wie würde sie seine Verlobung aufnehmen?

Kaum war die Gesellschaft entlassen als er zu der Geliebten eilte. Sie hatte ihn erwartet und empfing ihn mit Freude und Herzlichkeit. Sie hatte eine Wohnung genommen, die alle Raffinerien des Comforts und Luxus vereinigte. Ihre Tische waren mit Büchern und Journalen bedeckt, denn Sidonie war eine geistreiche, sehr gebildete Frau; Literatur und Kunst, Politik und Geschichte boten ihrem Geist ein weites Feld zu Genuß und Urtheil. Sie zog durch ihre Unterhaltung Männer an von Geist und Wissen und ihr Salon ward bald zum Vereinigungspunkte für Interesse und Talent. — Arthur fühlte sich mächtig gefesselt und durch ihren Einfluß dem Kreis der jungen Männerwelt, den er bisher besucht hatte, gänzlich entzogen. Man meinte, daran sei die Verlobung Schuld und mancher wohlgemeinte Scherz, manche zarte Neckerei traf den Bräutigam wie ein bitterer Vorwurf.

Ach, die arme Marie hatte keinen Theil an dieser Veränderung! Wie hätte auch ihr harmloses Mädchengeplauder solche Macht gewinnen sollen? Wie konnte es mit Sidoniens reicher Unterhaltung rivalisiren? Ach, sie plauderte nicht im Bewußtsein geliebt zu werden; kein Liebesblick, kein Liebeswort löste ihre Zunge und gab ihr das Selbstvertrauen, dessen das Weib so sehr bedarf, um liebenswürdig zu sein.

Selten waren die Besuche Arthurs bei der Braut und diese seltenen wenig erquicklich. — Sein Gewissen, welches in Sidoniens Nähe überläubt wurde, regte sich ungestüm neben Marien und machte sein Zusammensein mit ihr ihm noch peinlicher.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

den 25. Januar 1869.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 8 gl.	9 Thlr. 8½ gl.
„ „ preuß. Cassenscheine	9 „ 8 gl.	9 „ 8½ „
Bremer Banknoten gegen Courant	110⅓	110½
„ „ gegen prß. Cassensch.	110⅓	110½
Bollw. Pistolen gegen Courant	112⅓	113
„ „ gegen Prß. Cassensch.	112⅓	113
Preuß. Cassensch. gegen Courant.	al pari.	1/10 % Agio.
Hannov., Leipziger do.	1/10 % Dec.	al pari.
Wilde	⅓ % „	1/10 % Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz	¼ % „	al pari.
„ „ lang	4 % Disc. p. a.	3 % Disc. p.
4% Oldenb. Landes-Obl.	91¾%	92½%
4½% „ „	96½%	97%

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere ꝛc. werden wenn vorräthig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oeffentlicher Immobil-Verkauf zu Oldenburg.

Oldenburg. Der Handschuhmacher August Müller hies. läßt sein an der Langenstraße hieselbst belegenes Wohnhaus nebst dem dahinter belegenen Nebengebäude am

Sonnabend, den 30. Januar 1869
Mittags 12 Uhr
im Locale des Großh. Amtsgerichts Abth. I. zu Oldenburg

öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkaufe aufsetzen und wird der Zuschlag bei irgend annehmlichem Gebote sofort ertheilt werden.

Das Haus enthält parterre einen großen und einen kleinen Ladenraum, 1 Stube, Küche 2c.; im oberen Theile 2 große Stuben mit Kammern, 2 geräumige Böden und einige sonstige Räumlichkeiten. Unter dem ganzen Hause ist ein gewölbter Keller, welcher auch von der Straße aus benutzt werden kann. Hinter dem Hause ist ein ziemlich großer Hofraum, worauf sich ein Nebengebäude zur Aufbewahrung von Lagervorräthen 2c. befindet. Hinsichtlich seiner schönen Lage an der Langenstraße, in der Nähe des Marktes — wo sich der Hauptverkehr befindet — und der vorhandenen Räumlichkeiten wegen eignet sich dieses Haus besonders zu einer Handlung, welche darin bisher mit dem besten Erfolge betrieben ist.

Zwei Drittel des Kaufpreises werden in dem Immobile gegen mäßige Zinsen stehen bleiben können.

Mit dem Abschlusse des Verkaufs ist beauftragt und ertheilt gern jede weitere Auskunft

Diekmann, Gaststraße 22.

Edewecht. Am
Sonnabend, den 6. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr
läßt der Hausmann Johann zu Jeddeloh auf Jeddeloh
1 tiedige Kuh,
3 „ Quenen,
1 dreijährigen Ochsen,
150 lange schwere Tannen und
30 Eichen auf dem Stamm
öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung. **H. Setje.**

Oldenburg. Geschmackvoll gearbeitete, sich schön and schnell anrauchende

Meerschaum-Pfeifen

und Spitzen zu sehr ermässigten Preisen empfehlen

B. & G. Fortmann,
Langestrasse 21.

Prima Harburger und Schottische Damen-Gummischuhe P. 17 gf., Selfacting mit vert. Hacken P. 24 gf. empfiehlt billigst bestens

Leonhard Helmerichs,
Langestr. 49.

Pferdeschlachterei.

Wir halten auf Wunsch auch fertige gehackte Beefsteaks à Pfd. 3 gf. vorräthig.

Das übrige Fleisch à Pfd. 2 gf., geringere Qualität billiger. **Dreher & Hoting.**

Brockhof bei Zwischenahn.
Am Sonntag, den 31. d. M.

Ball

bei **J. D. Ultmanns.**

Verkauf von Immobilien.

Bohlenberge bei Zetel und Oldenburg. Der Miethkutscher **Johann Albers** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine zu Bohlenberge belegene Stelle am

6. Februar 1869,
Nachmittags 3 Uhr,
in Ahlhorn Wirthshause zu Bohlenberge

stückweise oder im Ganzen zu verkaufen. In dem Wohnhause ist bisher mit dem besten Erfolge Gastwirthschaft und Handlung betrieben und in dem vorhandenen Nebenhause eine vollständige Bierbrauerei eingerichtet. Die Ländereien sind guter Bonität und wird an Ort und Stelle nähere Nachweisung darüber gegeben, in welchen Abtheilungen dieselben verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur bemerkten Zeit einfinden, um zu contrahiren. Weitere Auskunft ertheilt der Eigenthümer Albers und

Diekmann,
Rechnungssteller.

Zwischenahn. Adolph Borgmann zu Osterscheps am Lindendamm läßt wegen Auswanderung nach Amerika

Mittwoch, den 3. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung
1 **fette** Kuh,
1 milchendwerdende do.,
1 trächtiges Schwein,
3 Haidschafe,
1 Webestuhl mit vollst. Zubehör, 1 vollständiges Bett, 2 Schränke, Tische, Stühle, Kisten, Porcellan- und Zinngeräth, 2 Schiebkarren, Forken, Spaten und viele sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen;
ferner: ca. 4000 Pfd Heu und Stroh, ca. 50 Sch. Kartoffeln, ca. 14 S. S. mit grünem Rocken, eine Quantität Dünger und Torf 2c.
öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause. **Heinje.**

Rastede. Frau Wwe. Joh. Kickler geb. Mehrens zum Rastederbrink läßt in ihren Hölzungen das.

am 30. Januar 1869,
Nachm. 2 Uhr
50 sehr lange und dicke Fichten zu Schiffsmasten, Balken 2c. geeignet, 25 Eichen, mehrere Eschen und Birken
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

C. Hagendorf, Auctionator.

Nadorst. Der Herr Müller Brand zu Ohmstede beabsichtigt, entweder seine daselbst in der Nähe der Rasteder Chaussee belegene Windmühle, enthaltend einen Roggen-, Weizen- und Pellgang nebst Oelschlag und Sägegang und 6 bis 7 S. S. Garten- und Ackerländereien, oder seine daselbst belegene Landstelle (früher Eichenhof), bestehend aus einem sehr bequem eingerichteten Wohnhause, enthaltend 5 heizbare Zimmer, Stall mit Bäckereieinrichtung und ca. 34 S. S. Garten- und Ackerländereien auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflectanten wollen sich baldigst an Herrn Brand oder an mich wenden.

H. Schwartling,
Rechnungssteller.

Besatzartikel in Sammet, Atlas, Seide, Wolle 2c., sowie do. Knöpfe empfiehlt in großer Auswahl billigst das Putz- und Modegeschäft von

H. C. F. Lammers,
Achternstr. 62.

Gummithran, anerkannt bestes Mittel um Stiefel und Schuhe weich und wasserdicht zu machen, à Gl. 3 und 6 gf. empfiehlt

Leonhard Helmerichs,
Langestr. 14.

Engl. Gummi-Regenröcke empfiehlt billigst **Leonhard Helmerichs,**
Langenstr. 49.

Zwischenahn. Der Buschgrund vor Würbel Hause hies. soll am 29. Januar, Nachmittags verheuert werden.

Liebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.
G. Roggemann.

Elegante Unterröcke, Crinolinen und Corsetts in großer Auswahl bei

H. C. F. Lammers,
Achternstr. 62.

Militär-Mäntel, Waffenröcke, Hosen und Handschuhe bei
B. F. Wallheimer, Damm 21.

Eishacken und Beile bei
B. F. Wallheimer, Damm 21.

Pferdedecken empfiehlt
B. F. Wallheimer, Damm 21.

Einschläfrige Bettstellen in großer Auswahl empfiehlt billigst
B. F. Wallheimer, Damm 21.

Zur Nath gebrachte Lasting-Damenstiefel, P. 11 gf. empfiehlt

Leonhard Helmerichs'
Langestr. 49.

Consumverein.

Die Ausgabe von **Kartoffeln** findet täglich statt durch Herrn Färbermeister Böning.

Die neuen Lieferantenlisten können bei der Vereinscasse in Empfang genommen werden.

Der Verwaltungsrath.

Zu vermiethen.

Oldenburg. Mein Laden nebst Wohnung und Lagerraum auf Mai oder auch später.

Jacob Steinthal.

Oldenburg. **Zu vermiethen.** Zum ersten, Mai eine kleine Wohnung an der Nadorsterstraße 1 Stube, Kammer, Küche 2c. nebst Garten, zum Preise von 40 Thlr. Gold.

F. G. Georg.

Zu vermiethen.

Ein hübsch möblirtes Zimmer mit Kammer.
Brüderstraße Nr. 4.

Lindenhof.

Mittwoch, den 27. Januar,
Abonnements-Concert.
Anfang 7 Uhr Abends.
Entree für Nichtabonnenten 3 gf.

Aschhausen. Am Sonntag, den 31. Januar

Abtanz-Ball

bei
J. Rabben.

Halsbeck bei **Westerstede.**
Am Sonntag, den 31. d. M.

Ball

wozu ergebenst einladet,
H. Schwencker,
Gastwirth.

Weshalb werden die Resultate des Güterverkehrs auf unserer Eisenbahn nicht auch veröffentlicht?

Redaction und Verlag von B. Scharf. — Druck von Ad. Littmann in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg